

## Was Sie schon immer über Begabtenförderung wissen wollten.....

kann ich vielleicht nicht in der Kürze eines Artikels erschöpfend beantworten. Ich möchte Ihnen, sehr verehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, in diesem Beitrag das „ABC“ der Begabtenförderung vorstellen, damit Sie sich informieren, Beratungen suchen und mit dem Kollegium des Luise-Gymnasiums darüber ins Gespräch kommen können.

Einige der Maßnahmen zur Begabtenförderung sind Ihnen sicherlich bekannt, da sie zum Alltag eines jeden Gymnasiums gehören und Bestandteil der individuellen Förderung sind, wie sie in § 1 des Schulgesetzes als ein Recht aller Schülerinnen und Schüler fest verankert ist. Andere Maßnahmen sind einer kleinen Gruppe von besonders begabten Schülerinnen und Schülern vorbehalten, da sie besondere Leistungsvoraussetzungen erfordern und eine zusätzliche, nicht von allen Schülern zu leistende Anstrengungsbereitschaft erfordern. Begabtenförderung sollte immer individuelle Förderung sein, indem sie die Stärken des Einzelnen in den Blick nimmt und nach Wegen sucht, über die stärkenorientierte Förderung auch mögliche Defizite zu mindern oder auszugleichen.

Das Luise-Gymnasium bemüht sich in diesem Bereich um Aufklärung, konzeptionelle Verankerung und Stärkung der Begabtenförderung sowie Entwicklung von Ressourcen; dazu sind Sie, sehr geehrte Eltern liebe Schülerinnen und Schüler, herzlich eingeladen, uns auf diesem Weg durch konstruktive Vorschläge, Anregungen und Kritik zu unterstützen.

Werfen Sie deshalb zunächst einen Blick in unser kleines Lexikon der Begabtenförderung und sprechen Sie uns an !

### A wie Akzeleration

Akzeleration, Vorversetzung oder im Volksmund „Überspringen“ von Klassen genannt, ist eine an vielen Schulen gern genutzte Fördermaßnahme, um Schüler mit durchgängig guten und sehr guten Leistungen bei gleichzeitiger Unterforderung in ihrer jetzigen Klasse zu fördern.

Akzeleration als Einzel- oder Gruppenspringen eignet sich in der Regel für Schüler, die über einen längeren Zeitraum stabile, gute Leistungen erbringen, die selbständig arbeiten können, motiviert sind, den versäumten Stoff einer Jahrgangsstufe weitgehend selbständig aufzuholen und die emotionale und soziale Reife haben, mit Schülern einer höheren Klasse mitarbeiten und sich dort integrieren zu können.

Im G 8 Jahrgang ist eine Akzeleration trotz des dort komprimierten Curriculums in allen Fächern immer noch möglich, der Zeitpunkt sollte allerdings sorgfältig bedacht und beraten werden und ist abhängig von der individuellen Situation des Schülers. Wir verweisen hier auf die in diesen Fällen nötigen Einzelberatungen.

Geeignete Zeitpunkte sind nach unseren positiven Erfahrungen die Klassenstufen 6 ( nach 8 ) und 9 / I nach 10 / II, aber auch zu anderen Zeiten der Schullaufbahn.

### B wie Beratung

Beratung spielt in der Auswahl individueller Fördermaßnahmen für besonders begabte Schülerinnen und Schüler eine zentrale Rolle. Vor der Beratung steht die Beobachtung im Unterricht und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen über die besonderen Bedürfnisse eines Kindes. Eltern sind wichtige Impulsgeber für eine Fördermaßnahme, denn sie kennen ihr Kind am besten. Gemeinsam mit dem Klassenlehrerteam beraten wir, wenn es um Entscheidungen geht, ob ein Kind z.B. vorversetzt werden möchte oder diese Maßnahme auf

Grund einer generellen Unterforderung in vielen Fächern möglicherweise angezeigt ist. Auch alle anderen Fördermaßnahmen wie Drehtürmodelle oder Fachspringen werden im Team beraten.

## D wie Drehtürmodell

Das Drehtürmodell bietet besonders begabten Schülern nach Absprache mit den Fachlehrern und Beratung in der Klassenkonferenz die Möglichkeit, für eine begrenzte Zeit in einigen Stunden den normalen Unterricht zu verlassen, um schwerpunktmäßig an einem Thema vertieft zu arbeiten. Es ist eine geeignete Maßnahme für Schüler, die in einem Fach oder Fächerbereich herausragende Kenntnisse haben, sich besonders für eine Expertisevertiefung interessieren, selbständig arbeiten können oder möglicherweise im normalen Unterricht auf Grund ihrer bereits vorhandener Expertise unterfordert sind.

Drehtürmodelle werden in einem schriftlichen Lernvertrag vereinbart, den Schüler und Eltern sowie ein Vertreter der Schule unterschreiben. Die Rahmenbedingungen werden individuell vereinbart. Grundsätzlich wird eine Probezeit vereinbart.

Manche Schulen beschränken das Drehtürmodell auf den parallelen Erwerb von 2 Fremdsprachen im Differenzierungsbereich in Klasse 6 oder 8. Eine individuelle, sorgfältige Beratung im Hinblick auf die Belastbarkeit des Schülers und die sinnvollen Möglichkeiten des Spracherwerbs im Hinblick auf curriculare Bedingungen sind hier besonders wichtig.

## E wie Enrichment

Enrichment (dt.: Erweiterung) beinhaltet die Förderung besonderer Begabung durch zusätzliche, außerunterrichtliche Maßnahmen wie Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Drehtürmodelle oder Wettbewerbsvorbereitungen.

Enrichmentangebote im Luisen-Gymnasium sind außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften, in denen Schüler ihre Expertise vertiefen können (z.B. Projektkurs Jugend forscht), sich auf Wettbewerbe und Zertifikate vorbereiten können (z.B. Delf) oder neue Themengebiete kennenlernen und ausprobieren können. Dabei sind alle Talente im Fokus: wir spielen Schach, programmieren Roboter oder arbeiten mit lego-mindstorms, lernen exotische Fremdsprachen, entdecken und fördern musische Fähigkeiten und vieles mehr.

Die jährlich angebotenen Arbeitsgemeinschaften helfen, den Blick für Dinge zu öffnen, die nicht im Stundenraster verankert sind. Open your mind!

## F wie Freiarbeit

Aus der Montessoripädagogik stammende Form der Unterrichtsorganisation, in der Phasen selbständigen Arbeitens mit binnendifferenzierten Aufgaben angeboten werden.

Freiarbeitsmodelle erfordern gute Planung und Nachbereitung und ermöglichen einen differenzierten Blick auf Stärken und Schwächen von Schülern.

## F wie Förderunterricht

Auch der am Luisen- Gymnasium in einer Vielzahl von Stunden und für verschiedene Jahrgangsstufen intensiv erteilte Förderunterricht ist eine Form der Begabtenförderung:

Hier werden in Klein- und Kleinstgruppen Defizite thematisiert und bearbeitet oder besondere Stärken weiter gefördert. In Zeiten großer Klassenfrequenzen sind diese von Fachlehrern erteilten Förderstunden ein Luxusgut, das es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, individuell zu lernen.

Förderunterricht kann nur wirksam werden, wenn Schüler regelmäßig kommen, regelmäßig mitarbeiten und diese Chance nutzen.

Unterstützen Sie uns in diesem Bereich durch Interesse an der Sache, Intervention von Elternseite bei Unpünktlichkeit oder Versäumnis Ihres Kindes und Kooperation mit dem Klassenlehrer und den Förderlehrern.

## G wie Gardner, Howard

Amerikanischer Psychologe und einer der führenden Wissenschaftler im Bereich der Begabungsforschung. Gardner wurde berühmt mit seiner Theorie über 8 Intelligenzen, nach der ein Mensch nicht nur über die in der Regel für die Schule relevanten mathematischen oder sprachlichen Intelligenzen verfügen kann, sondern zeigte, dass in jedem Menschen verschiedene Intelligenzen mehr oder minder ausgeprägt vorhanden sein können, darunter die musische, die kinästhetische (Bereich Sport), die interpersonale oder intrapersonale Intelligenz.

Eine Beschäftigung von Erziehern, Lehrern und Pädagogen mit Gardner ist ein lohnender Weg hin zu einer differenzierten Begabungsdiagnostik.

## H wie Haus der Talente (LINK)

## H wie Hospitation

Für SchülerInnen, die für eine Akzeleration infragekommen, kann es sinnvoll sein, für einen begrenzten Zeitraum im Unterricht der nächsthöheren Klasse zu hospitieren. Sie erfahren dort probeweise das erhöhte Anforderungsprofil in allen Fächern in einem neuen Klassenverband und können ihre Entscheidung für einen Antrag auf Vorversetzung nachhaltiger stützen.

Die Hospitation sollte von einem Beratungslehrer begleitet werden und bedarf der Abstimmung mit den Stufenkoordinatoren.

## I wie Intelligenztests

Intelligenztest sind standardisierte, normierte und valide Messinstrumente zur Diagnostik von unterschiedlichen Begabungen. Sie werden von Psychologen durchgeführt und ausgewertet.

Der in ihnen ermittelte Intelligenzquotient (IQ) weist einen Gesamtwert aus, der sich aus mehreren Teilbereichen zusammensetzt. In für die Schulleistungen überwiegend relevanten kognitiven Fähigkeitstests werden vor allem verbale, non-verbale (räumlich/visuelle), quantitative (mathematische Fertigkeiten) und logisch-argumentative Fähigkeiten überprüft.

Daneben gibt es auch verschiedene Tests zur Kreativität oder zu Lern- und Arbeitsverhalten. Diese Testverfahren zählen nicht zu den o.g. klassischen Intelligenztests.

Ab einem IQ-Wert von 130 Punktwerten gilt ein Mensch als hochbegabt. Um eine stärkenorientierte Diagnostik und Förderung zu ermöglichen, ist es jedoch wichtig, die in einem IQ-Test relevanten Untertests und ihre Ergebnisse genau zu differenzieren. So kann ein Jugendlicher, der im mathematischen Bereich weit überdurchschnittlich begabt ist, im

verbalen Bereich jedoch nur durchschnittlich begabt sein, einen IQ-Wert von unter 130 erreichen, trotzdem im mathematischen Bereich hochbegabt sein.

**J** wie Juniorakademie NRW ( s. dazu Schülerakademien )

**J** wie Jungenförderung ( s. dazu Mädchenförderung)

**K** wie Kreativität

Ohne Kreativität – so schwer sie auch zu fassen ist – geht es in der Begabtenförderung nicht! An ihr kommen auch die Intelligenzforscher nicht vorbei. Neben Motivation und Begabung ist Kreativität die dritte gleichrangige Größe in der Begabungsforschung. Die Schule fokussiert sich in ihrer Beobachtung und Bewertung in der Regel stärker auf die analytischen Kompetenzen. Der Begabungsforscher Robert J. Sternberg sieht dies, wie viele andere Fachleute auch, anders: „Ein Mensch muss aber, um Erfolg zu haben, in der Regel auf drei verschiedene Weisen gut denken können: analytisch, kreativ, praktisch.“

**L** wie Lernen lernen

Um Begabungen in der Schule besser entfalten zu können, arbeiten inzwischen viele Schulen verstärkt an der Entwicklung und Förderung von Lern- und Methodenkompetenzen. Schüler und Schülerinnen sollten frühzeitig Methoden kennenlernen, mit deren Hilfe sie ihre individuellen Lernprozesse gestalten lernen und sich neues Wissen selbständig aneignen können. Hier gilt das Prinzip des „lebenslangen Lernens“. Wenn Schule diesen Auftrag unterstützen will, dann muss sie Schülern vor allem zeigen, **wie** man effektiv lernt.

**L** wie Leistung

Als Leistung bezeichnen wir, auf die Schule bezogen, die Ergebnisse, die ein Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Umsetzung der an ihn gestellten Anforderungen erreicht. Leistungen werden in unserem Schulsystem überwiegend durch Noten quantifiziert. Den Leistungen zugrunde liegt das Potential eines jeden Menschen. Damit Potential sich in Leistungen zeigen kann, sind jedoch viele Faktoren nötig: Motivation, Ausdauer, Lern- und Arbeitsstrategien, emotionale und soziale Rahmenbedingungen, ein herausforderndes Umfeld und vieles mehr.

Daraus folgt: Wer leistet, dessen Umfeld ist in einigen oder allen Bereichen positiv strukturiert.

**L** wie Literatur

Wünschen Sie Literatur zum Thema Hochbegabung ?

Möchten Sie sich über Wettbewerbe informieren, die besondere Fähigkeiten erfordern und/oder fördern?

Würden Sie gerne mit Eltern in Kontakt treten, von deren Erfahrungen mit besonderen Maßnahmen der Begabtenförderung Sie profitieren möchten?

Haben Sie Interesse, an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Begabtenförderung unserer Schule mitzuwirken?

Dann sollten Sie mich ansprechen, etwas dazu lesen und mit uns ins Gespräch kommen!

## M wie Mädchenförderung

Wussten Sie schon, dass es in der Begabungsforschung

- Überlegungen gibt, hochbegabte Mädchen in reinen Mädchenkursen zu fördern?
- dass dies besonders in den Naturwissenschaften und Mathematik erwogen wird, da diese sogenannten Mint-Fächer traditionell eher von hochbegabten Jungen gewählt werden?
- dass es schwieriger ist, hochbegabte Mädchen zu erkennen als Jungen ?
- dass Mädchen ihre Begabung eher verstecken als Jungen ?
- dass hochbegabte Mädchen seltener verhaltensauffällig sind als gleichbegabte Jungen ?
- dass auch Jungenförderung sinnvoll ist ?

## N wie Noten

Noten sind relativ, nötig, gerecht, ungerecht, lehrerabhängig, Erfolgsgarantie im Studium, gesellschaftlich erwünscht, Ziel des Unterrichts, messbar, vergleichbar, Angstfaktor, unwichtig, Leistungsanreiz, demotivierend, motivierend, ..... ?

Was meinen Sie ?

## P wie Partner

Begabtenförderung greift sinnvollerweise auf Ressourcen zurück, die im kommunalen Netz verfügbar sind. Zu diesen Partnern, die sich auf städtischer Ebene und in vielen Schulen der Stadt engagieren, gehören u.a.

- die Heinrich-Heine-Universität
- die Hochschule Düsseldorf
- die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf
- die Handwerkskammer NRW
- die Agentur für Arbeit
- die Clara-Schumann-Musikschule
- die Robert-Schumann-Musikhochschule
- das Junge Schauspielhaus
- der Lernort Studio
- das Literaturbüro NRW
- die Düsseldorfer Geschichtswerkstatt
- das Sportamt und die NRW Sportschule
- das Medienzentrum Rheinland
- die Stadtbüchereien
- die VHS

## R wie Ringvorlesung

Die Heinrich-Heine-Universität bietet interessierten Schülern Ringvorlesungen zu bestimmten Themengebieten an. Die jeweiligen Themengebiete, die frei belegbar sind, sind auf der Website der Universität ausgewiesen.

## S wie Schülerakademien

Hochbegabtenverbände wie die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) sowie die Schülerakademie NRW und Stiftungen schreiben jährlich Kurse für besonders begabte Schüler in Sommerakademien aus. Die Schülerakademie NRW veröffentlicht die Ausschreibungsunterlagen über die Schulen im Frühjahr eines jeden Jahres. Schülerinnen benötigen für eine Bewerbung ein Lehrgutachten, in dem neben sehr guten schulischen Leistungen auch besonderes außerunterrichtliches Engagement nachgewiesen werden müssen. Eine eigenständig verfasste Bewerbung mit einem Motivationsschreiben des Kandidaten gehört ebenfalls zu den Bewerbungsvoraussetzungen.

Die Teilnahme findet an mehreren Standorten in Deutschland während der Sommerferien statt.

## S wie Schüleruniversität

Die Heinrich-Heine-Universität bietet, wie viele andere bundesdeutsche Universitäten, hochbegabten Schülern die Möglichkeit, während ihrer Schulzeit, d.h. in der Regel während des Besuchs der gymnasialen Oberstufe, Kurse in ausgewählten Fächern an der Universität als Jungstudenten zu belegen. Zu Beginn eines jeden Semesters informiert die Universität die Schule über Inhalt und zeitliche Terminierung der ausgewählten Fächer und Kurse. Voraussetzung zur Teilnahme sind exzellente Leistungen im gewählten Fach, das in der Regel ein Leistungskursfach ist, und überwiegend sehr gute und gute Leistungen in den anderen Fächern, da die Jungstudenten einen Teil ihrer schulischen Verpflichtungen versäumen und in der Lage sein müssen, sowohl den versäumten Stoff selbständig nachzuarbeiten, als auch sich adäquat auf den Stoff der universitären Veranstaltung vorzubereiten. Die Genehmigung und Koordination erfolgen über die Schulleitung und die Oberstufenkoordinatorin.

Eine erfolgreiche Teilnahme wird dem Schüler bescheinigt; nehmen sie nach dem Abitur ein Studium in dieser Fachrichtung auf, wird der erworbene Schein anerkannt.

Die Möglichkeit, als Jungstudent an der Universität parallel zum Schulbesuch zu lernen, ist beschränkt nicht nur auf die auf die sogenannten Mint-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften), sondern ist im Laufe der Jahre immer mehr erweitert worden. Psychologie, Jura und in Teilen auch Medizin sind hinzugekommen. Einzelfallentscheidungen in anderen Fächern sind nach Absprache mit der Universität möglich.

## S wie Start-Stipendium

Das Start-Stipendium der Hertie-Stiftung richtet sich an begabte Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Angesprochen sind Schüler der Jahrgangsstufe 8 – 9.

Neben guten und sehr guten Leistungen über einen längeren Zeitraum wird besonderer Wert auf soziales und schulisches Engagement gelegt.

Das Stipendium ist einkommensabhängig und dient dazu, Schülern mit Zuwanderungsgeschichte und begrenzten finanziellen Mitteln des Elternhauses eine Starthilfe

in Ausbildung und Beruf zu geben. Voraussetzung sind außerdem ein Lehrergutachten, ein Motivationsschreiben und Auskunft über finanzielle Verhältnisse.  
Das Stipendium wird im Frühjahr eines jeden Jahres ausgeschrieben.

## S wie Stipendium

Die Stipendienlandschaft in Deutschland ist vielfältig und leider nicht immer leicht zugänglich. Eine Fülle von Stiftungen und öffentlichen wie privaten Sponsoren bieten Schülern zum Ende ihrer gymnasialen Laufbahn oder während ihres Studiums attraktive Förderungen an. Unter der Vielzahl der Buchveröffentlichungen und Interneteinträge zum Thema ist der kürzlich erschienene Stipendienführer zu empfehlen: er enthält alle gängigen, aber auch weniger bekannten Stipendienggeber, gliedert übersichtlich und enthält wichtige Ratschläge zu allen Formalitäten rund um eine Bewerbung.

Literatur: Max-Alexander Borreck, Der Weg zum Stipendium. 19,90 Euro

## T wie Talentscouting

Seit dem Schuljahr 2017/18 kooperiert das Luisen-Gymnasium mit der Heinrich-Heine-Universität im Bereich des Talentscouting. Talentscouts der Universität kommen in unsere Schule, um Schülerinnen und Schüler der Oberstufe gezielt bei Fragen rund um ein Studium zu unterstützen. Dabei liegt der Fokus auf denjenigen Schülerinnen und Schülern, die auf Grund ihrer familiären Herkunft, insbesondere eines Migrationshintergrunds, weniger Unterstützung im Elternhaus haben oder die sich eine Ausbildung im universitären Bereich vielleicht (noch) nicht zugetraut haben. Gezielte fachliche Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Ausbildungsgänge wird durch ein individuelles Coaching über einen bestimmten Zeitraum ergänzt. Die halbstündigen Beratungseinheiten werden für jeden Schüler dokumentiert und helfen so, langfristig den Weg in eine Ausbildung an Hochschulen zu begleiten.

## T wie Teilspringen oder Fachspringen

Schüler, die in nur einem Fach herausragende Fähigkeiten haben, können auf Antrag in diesem Fach am Unterricht einer höheren Klasse teilnehmen, sofern die organisatorischen Bedingungen dies zulassen.

Die Maßnahme wird nach einer Probezeit und mit einem schriftlichen Lernvertrag nach enger Beratung in der Klassenkonferenz empfohlen und durchgeführt.

## U wie Underachiever

Underachiever, sogenannte Minderleister, werden in der Begabungsforschung diejenigen Schüler genannt, die trotz nachgewiesenem Potential keine oder nicht die erwarteten guten messbaren oder sichtbaren Leistungen in der Schule erbringen. Underachievement ist ein stabiles, häufig über einen längeren Zeitraum gewachsenes Merkmal, dessen Ursachen vielfältig sind und nicht allein in der Person des Betroffenen liegen. Dazu gehören länger anhaltende Unterforderung, ein schlechtes Selbstbild, instabile, nicht persönlichkeits- oder leistungsfördernde Umweltfaktoren, fehlende Leistungsmotivation auf Grund lang andauernder Misserfolge, fehlende Lern- und Arbeitsstrategien, Persönlichkeitsmerkmale wie geringe Frustrationstoleranz, mangelhafte Stressbewältigung u.a.

Die Beseitigung von Underachievement erfordert ein hohes Maß an Sensibilität aller, die damit zu tun haben, Geduld und ein Förderkonzept, das neben einer umfassenden Diagnostik der möglichen Ursachen ein individuelles Förderkonzept impliziert.

In der wissenschaftlichen Diskussion gilt der Bereich des Underachievements als eines der schwierigsten Felder der Begabungsforschung.

Prävention im Sinne einer sorgfältigen Beobachtung der (un)entdeckten Potentiale ist ein wichtiger Schritt, Underachievement zu vermeiden.

Frau Miller ist durch ihre langjährige Tätigkeit am Competence Center Begabtenförderung (CCB) im Modellprojekt „Underachieverförderung und Konfliktmoderation“ auch in diesem Bereich Ansprechpartnerin für Eltern und Schülerinnen und Schüler.

## W wie Wettbewerbe

Wettbewerbsfähig werden, noch oder wieder im Wettbewerb sein, um den Sieg wetteifern, wetten, dass?

Das Thema Wettbewerbe ist präsent im Sport, in der Politik, in der Wirtschaft – und in der Schule! Wettbewerbe sind ein ideales Feld, um Begabungen zu entdecken und zu fördern.

In der Vielzahl der Wettbewerbe können verschiedene Intelligenzen ( s. G wie Gardner) entdeckt und gefördert werden – ohne Druck im Hinblick auf Zeugnisnoten oder Versetzungszeugnisse. Hier können Fähigkeiten erprobt werden im Wettbewerb mit Mitschülern verschiedener Klassen und Alterstufen. Hier kann Freiarbeit und projektorientiertes Arbeiten praktiziert werden.; hier können Spezialgebiete ausgebaut und Expertisen erlangt werden, hier können Wegweiser gefunden werden für Studium und Beruf. Hier werden neue Interessen gefunden oder alte wiederentdeckt.

Nicht zuletzt kann hier für manch einen der Erfolg kommen, der ihm im Unterricht vielleicht bisher schmerzlich gefehlt ist. Dieser Erfolg kann verschiedenartig honoriert werden, seien es Sachpreise, Geldpreise, Pressemitteilungen, Stipendiumsangebote oder Ehrungen innerhalb oder außerhalb der Schule. In jedem Fall aber ist eine erfolgreiche Teilnahme ein Gewinn für die persönliche Entwicklung.

Und: In Wettbewerbsbeiträgen von Schülern staunen Lehrer abseits des normalen Unterrichtspensums, was in ihren Schülern stecken kann, wenn sie mit Freude an selbstgewählten Themen arbeiten.

Fazit: Es gibt, wie die Broschüre der Stiftung Bildung und Begabung in Bonn jährlich ausweist, mehr als 2 Dutzend Wettbewerbe aller Couleur, für beinahe alle Intelligenzen und angebunden an die meisten unserer Unterrichtsfächer. Hinzu kommen lokale und regionale kleine Wettbewerbe und Projektausschreibungen, über die wir bei Bedarf gerne informieren.

Mitmachen lohnt sich. Wetten ?

## X wie Xanthippe

Xanthippe, die streitsüchtige Frau des großen griechischen Philosophen und Pädagogen Sokrates, war nicht gerade diejenige, die man sich einem so engagierten Pädagogen wie Sokrates an die Seite gewünscht hätte. Streitlustig wie sie war, schüttete sie ihrem Mann bisweilen von oben aus dem Fenster Schmutzwasser auf den Kopf, wenn er nach Hause kam. Sie mochte ihn nicht, seinen Beruf, die Jugend durch die berühmte sokratische Vorgehensweise zur Selbsterkenntnis zu verführen.

Verführung der Jugend war dann auch der Vorwurf, der ihm angelastet wurde und ihn zu seinem bitteren Ende trieb.



Dass er sie in seinem Wirken bis heute um Längen geschlagen hat, liegt an ihm; und mit Begabtenförderung hat er so viel zu tun, dass sein Prinzip heute noch „ sokratisch vorgehen“ genannt wird, d.h. Erkenntnis gewinnen, indem man fragt, nicht belehrt.

Versuchen Sie es doch auch einmal: Fragen Sie ihre Kinder, fragen Sie deren Lehrer, fragen Sie sich selbst, fragen Sie nach!

**Z** wie Zum Schluss

Im Gegensatz zu einem Lexikon, das mit Z endet, soll dieses kleine Lexikon der Begabtenförderung kein Schluss, sondern der Anfang einer vertieften Auseinandersetzung mit dem spannenden und lohnenden Kapitel „Begabtenförderung am Luisen- Gymnasium“ werden. Blättern Sie also ruhig wieder zurück: zum Anfang, zu einem Stichwort, das Sie besonders interessiert, das Sie gerne diskutieren möchten, zu einem Punkt, der Ihnen hier noch fehlt oder den Sie gerne einbringen möchten.

In meiner langjährigen Tätigkeit am CCB/ HDT in Düsseldorf habe ich erfahren und zu schätzen gelernt, dass Begabungen ( und Minderbegabungen) in jedem von uns stecken: Wir sind alle begabt, glücklicherweise aber alle unterschiedlich stark und in unterschiedlichen Bereichen talentiert.

Im Sinne einer unserer früheren Bildungsministerinnen, die in ihrem Wahlprogramm die These vertrat, „Begabung sei ein Schatz, den man nur heben müsse“, lade ich Sie im Namen des Kollegiums ein, mit uns zusammen Wege zu finden, diese Schätze zu heben.

Dazu sind Sie als Eltern unsere wichtigsten Verbündeten, denn Sie sind es , die ihre Kinder länger kennen und begleiten als wir und nur Sie können außerhalb der Schule die Weichen stellen, die Ermutigung und Unterstützung geben, die junge Menschen brauchen, wenn sie den Unterricht verlassen. Begabtenförderung bedarf sicherlich engagierter Lehrer, aber auch ebenso engagierter Eltern.

Angelika Miller, StD'  
specialist in gifted education  
(ECHA-Diplom 2008, Universität Münster/Nijmegen)  
European Council for High Ability